Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bauländer Bote und Boxberger Anzeiger. 1892-1918
1916

37 (14.2.1916)

Visual Library

Bauländer Bote

und

Boxberger Anzeiger

Erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags
Preis: Monatlich . . . 67 Pfg.
Vierteljährlich . 2 Mk.
frei ins Haus geliefert

Anzeigen werden mit 15 Pfennig per einspaltige Zeile berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt

Postscheck-Konto 4654, Karlsruhe

Gelesenstes Tageblatt des badischen Baulandes

Hauptanzeigeblatt für die Bezirke Adelsheim, Boxberg u. deren Umgebung

Gratis: Amtliches Verkündigungsblatt (wöchentl.) Illustriertes Sonntags-Blatt

Holzsubmissions- und Versteigerungs-Anzeiger für den Odenwald

Gratis: Prakt. Mitteilungen für Gewerbe (monatl.) u. Handel, Haus- u. Landwirtschaft

Nr. 37 | Druck und Verlag: Buchdruckerei Adelsheim Adolf Heppeler Telephon Nr 18. | Adelsheim, Montag, 14. Februar 1916 | Verantwortlich: A. Heppeler in Adelsheim | 40. Jahrg.

Ein französisches Linienschiff versenkt.

Berlin, 12. Februar. Ein deutsches U.-Boot hat am 8. Februar an der syrischen Küste, südlich von Beirut, das französische Linienschiff „Suffren" versenkt.

Das Schiff sank innerhalb 2 Minuten. WTB.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

(Wiederholt, weil nicht in der ganzen Auflage der letzten Nummer enthalten.)

Mit Mann und Maus untergegangen.

Konstantinopel, 12. Febr. (Agentur Milli.) Das französische Linienschiff Suffren wurde am 8. Februar auf der Höhe von Beirut von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Suffren sank in zwei Minuten. Die über 800 Mann betragende Besatzung konnte nicht gerettet werden.

Das Linienschiff „Suffren" ist 1899 vom Stapel gelaufen. Es faßte 12 730 Tonnen und hatte eine Geschwindigkeit von 18 Seemeilen. Seine schwere Artillerie bestand aus 4 Geschützen von 30 Cm.-Kaliber, die Besatzung aus 635 Köpfen. Der im Zusammenhang mit den Kämpfen im östl. Mittelmeer und an den Dardanellen schon öfters genannte „Suffren" ist also größer als die in der Dardanellenschlacht vom 18. März 1915 vernichteten zwei französischen Linienschiffe Bouvet mit 12000 und Gaulois mit 11 000 Tonnen waren. Der Untergang gerade an der syrischen Küste, die Frankreich als ihre besondere „Interessensphäre", ja im Frieden fast schon als französisches Herrschaftsgebiet betrachteten, und in Paris als starker Stoß gegen das Prestige bei den Syrern besonders peinlich empfunden werden. Unsere allgegenwärtigen Unterseeboote aber haben sich mit diesem schönen Erfolg ein neues Ruhmesblatt in ihren unvergänglichen Kranz gewirkt.

Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. Febr. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach heftigem Feuer auf einen großen Teil unserer Front in der Champagne griffen die Franzosen abends östlich des Gehöftes Maison de Champagne (nordwestlich von Massiges) an und drangen in einer Breite von noch nicht 200 Metern in unsere Stellung ein.

Auf der Combres-Höhe, besetzten wir den Rand eines vor unserem Graben von den Franzosen gesprengten Trichters.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Vorstöße russischer Patrouillen und kleinerer Abteilungen wurden an verschiedenen Stellen der Front abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern drangen nach lebhaftem Artilleriekampfe Patrouillen und stärkere Erkundungsabteilungen in die feindlichen Stellungen ein. Sie nahmen einige wirkungsvolle Sprengungen vor und machten südöstlich von Boesinghe über 40 Engländer zu Gefangenen.

Englische Artillerie beschoß gestern und vorgestern die Stadt Lille mit gutem sachlichen Ergebnis. Verluste oder militärischer Schaden wurde uns dadurch nicht verursacht.

Auf unserer Front zwischen dem Kanal und La Bassee und Arras sowie auch südlich der Somme litt die Gefechtstätigkeit unter dem unsichtigen Wetter. In den Kämpfen in der Gegend nordwestlich und westlich von Vimy bis zum 9. Februar sind im Ganzen 9 Offiziere, 682 Mann gefangen genommen worden. Die Gesamtbeute beträgt 35 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und anderes Gerät.

Unsere Artillerie nahm die feindlichen Stellungen zwischen der Aisne und Reims unter heftiges Feuer. Patrouillen stellten gute Wirkung in den Gräben des Gegners fest.

In der Champagne stürmten wir südlich von Ste. Marie-a-Py die französischen Stellungen in einer Ausdehnung von etwa 700 Metern und nahmen 4 Offiziere, 202 Mann gefangen. Nordwestlich von Massiges scheiterten zwei heftige feindliche Angriffe. An dem von den Franzosen vorgestern besetzten Teil unseres Grabens östlich von Maison de Champagne dauern Handgranatenkämpfe ohne Unterbrechung fort.

Zwischen Maas und Mosel zerstörten wir durch 5 große Sprengungen die vorderen feindlichen Gräben völlig in je 20 bis 40 Meter Breite.

Lebhafte Artilleriekämpfe in Lothringen und in den Vogesen. Südlich von Dusse (östlich von St. Die) drang eine deutsche Abteilung in einen vorgeschobenen Teil der französischen Stellung ein und nahm über 30 Gegner gefangen.

Unsere Flugzeuge und Flugzeuggeschwader belegten die feindlichen Etappen- und Bahnanlagen von La Panne und Poperinghe ausgiebig mit Bomben. Ein Angriff der feindlichen Flieger auf Chisteltes, südlich von Ostende, hat keinen Schaden angerichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oestlich von Baranowitschi wurden zwei von den Russen noch auf dem westlichen Szarauter gehaltene Werke gestürmt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

*

An fast sämtlichen Stellen der Westfront haben sich ernstere Kämpfe entwickelt. Alles deutet darauf hin, daß die Periode der Ruhe zu Ende ist. Bemerkenswert ist, daß die neue Kampftätigkeit auf deutsche Angriffe zurückzuführen ist. Die deutsche Obermacht läßt sich heute schon an verschiedenen Stellen nachweisen. Mit einem gewissen Humor stellt der Tagesbericht fest, daß die Engländer bei der Beschießung von Lille „guten sachlichen Erfolg" hatten. Wenn es ihnen Freude bereitet, die schöne, ihrem Bundesgenossen Frankreich gehörende Stadt Lille in einen Trümmerhaufen zu verwandeln, so mögen sie das mit den Franzosen ausmachen. Diesen wird das von den Deutschen verzeichnete Ergebnis gewiß nicht so gleichgültig sein. Die Hauptsache ist für uns, daß diese Beschießungen keinen militärischen Schaden anrichten. Die neu entsponnenen Kämpfe gliedern sich leicht erkenntlich in zwei Gruppen. Das erste Kampffeld liegt in Flandern, an der Straße Arras-Lille, während sich die übrige

---

Frauenliebe.

Roman von Clara Aulepp-Stilbs. 37

„Ach!" Im nächsten Augenblick hatte sie die Arme um des Mannes Hals geschlungen und schluchzte ein paar mal laut auf.

Sie wußte selbst nicht, wie es kam, aber es war ihr als sei er soeben einer großen Gefahr entronnen, als sei er ihr neu wieder geschenkt. Fassungslos hing sie an seinem Halse, küßte ihn hier auf der Bordschwelle, in ihrer Erregung gar nicht merkend, daß er ihre Zärtlichkeit nicht erwiderte.

Die Hand durch seinen Arm schiebend, zog sie ihn dann über die Schwelle. Sie ließ ihn gar nicht los, drehte mit einer Hand den Schlüssel im Schloß herum und zog ihn ab.

„So, nun komm, erzähle! Ich habe mich halbtot geängstigt." Geschäftig öffnete sie ihm die Knöpfe seines Ueberziehers. „So mach doch, Gio! Hilf doch!"

Da machte der Mann eine torkelnde Bewegung, öffnete die Lippen: „Bin ich müde —! müde —!"

Ein Hauch starken Weinduftes schlug der Frau ins Gesicht.

„Ach, Gio!" Ein unterdrückter Schrei tiefsten Erschreckens, dann faßte sie energisch den Arm ihres Mannes. „Komm!" Es klang fast rauh.

All die weiche Zärtlichkeit, die demütige Liebe des jungen Weibes trat zurück, vor der sie höhnisch angrinsenden Wirklichkeit. Ein einziger Moment der Schwäche noch, in welchem sie versucht war, laut aufzuschreien vor Widerwillen und Qual; dann war sie ganz ruhig und fest.

Sie sorgte dafür, daß der Mann zur Ruhe kam, erwiderte auch den Händedruck, mit welchem er ihr dankte, als er in den Kissen lag. „Du bist gut — sehr gut!"

Nur als er sie zu sich hinab ziehen wollte, um sie zu küssen, da zog sie ihre Hand aus der seinen und wandte sich ab.

Daß sich ihr Mann den anderen Tag nicht wohl fühlte, wunderte Lotti weiter nicht. Er blieb bis Mittag im Bett liegen und ließ Nachmittag die Herren herüber bitten. Sie konferierten dann einige Stunden und als sie gegangen waren, trat Giovanni zu Lotti ins Wohnzimmer.

„Lieb, es ist so mancherlei, willst Du mir helfen?" Seine Hand fuhr nervös durchs dunkle Lockenhaar; er sah blaß und abgespannt aus.

„Aber gewiß gern." Sie war sofort bereit. Er legte den Arm um sie und sie gingen hinüber. Sie ließ sich orientieren und setzte sich dann an den Mitteltisch, während er sich am Schreibtisch niederließ.

Eine Weile war es still im Zimmer, nur das zeitweilige Kritzeln der Federn war hörbar und das Rauschen des Papieres, wenn der Mann einen mit seiner Unterschrift versehenen Brief beiseite legte und dann einen neuen nahm. Da hustete er plötzlich kurz auf.

Die Frau hob den Kopf, sagte aber nichts, sondern warf nur einen angstvollen Blick auf den ruhig weiter Arbeitenden. Nun flog auch ihre Feder wieder übers Papier.

Da war wieder der Husten und dann in immer kürzeren Intervallen.

Lotti stand auf und trat zu ihrem Mann. „Du bist erkältet, Gio!"

Er zuckte gleichmütig die Achseln. „Das kann wohl sein!" und schrieb weiter.

„Ist Dir nicht wohl?" Sie legte ihm die Hand an die Stirn, sie war fieberhaft heiß.

„Wohl?" Er lachte bitter auf. „Wann wäre mir wohl einmal wohl gewesen?"

„Gio, sprich nicht so! Du darfst Dich auch nicht versündigen, etwas muß schließlich jeder Mensch entbehren, nur nicht bitter werden!" Sie strich ihm liebevoll übers Haar.

„Hast Du noch viel?" Sie deutete auf die Briefe. „Ist es nicht besser. Herr Vogel kommt herüber?"

„Nein, nein! Laß nur, ich muß das selbst erledigen."

Da ging Lotti wieder zurück und schrieb weiter. — In ihr warmes, zuckendes Herz hatte sich gestern Abend etwas wie Trotz gestohlen. Ein Gefühl, dem verwandt, was sie einst im Kampf um die Existenz empfunden und doch nicht dasselbe.

Nein, nicht dasselbe, denn dort war es eifrigstes, heiligstes Pflichtgefühl, während gestern Abend ein trotziges Auflehnen in ihr erwacht war. Ein Sichwehren und Stemmen gegen ein widriges Geschick, das sie zu Boden drücken wollte. Zu Boden? — In den Schmutz?

Nein und tausendmal nein! In den Schmutz ließ sie sich nicht ziehen! Und Giovanni auch nicht! Nie, nie!

Sie würde ihn halten, mit diesen ihren Frauenhänden vom Abgrund zurückreißen, würde kämpfen für ihn — sie wußte, was ihm fehlte, wonach seine tiefste Sehnsucht ging. Es war bitter für sie, daß selbst ihre Liebe ihn seine Leidenschaft nicht vergessen machen konnte, aber es war nun einmal so und sie mußte ihm helfen, ehe es zu spät war.

Sie war fertig. „Hier, Gio!"

Ihre Stimme hatte mit einem Mal etwas Hartes.

Ihr Mann sah sie verwundert an. „Gib her!"

Er nahm ihr die Bogen aus der Hand.

„Ich werde Herrn Vogt kommen lassen, dann brauchst Du nicht mehr in diese rauhe Märzluft hinaus. Es ist besser, Du schonst Dich und gehst heute gar nicht aus!" sagte sie dann.

„Aber ich muß doch noch einmal bei meinem Vater vorschauen!"

„Jetzt? Bei dem Wetter und Deiner Erkältung? Keinesfalls! Ich habe Mutti einige Zeilen gesandt und sie wird ausführlich schreiben, wie es geht. Morgen früh können wir beide zusammen hinüberfahren."

Giovanni wollte auffahren, er wandte sich brüsk um, schaute Lotti an, da traf ihn ihr Auge und, seltsam, es mußte wohl in dem Blick des jungen Weibes etwas gelegen haben, was die Zornesflamme dämpfte, die in dem seinen loderte, er sagte nur: „Na gut, das können wir machen."

Da nickte sie ihm zu und verließ das Zimmer.

Dicht vor der Tür blieb sie stehen und preßte die Hand auf das Herz. Begann er nun — der Kampf?

Sie warf den Kopf hoch —

Blick' nur dem Grauen fest entgegen,
Bleib' nur dem Gotte in Dir selber treu —

So ähnlich stand es in Paul Friedrichs „Lied vom Leben". Ja, sie wollte dem Grauen fest entgegenblicken und der Gott in ihr — ihre große Liebe, die ihr ja der Allmächtige selbst ins Herz gepflanzt, die würde ihr auch die Kraft zum Kampf geben und sie zum Sieg führen. — Auch zum Sieg über den Starrsinn des Kommerzienrats; denn Giovanni sollte und durfte nicht länger die Musik entbehren. Sie war sein ureigenstes Lebenselement. 219,20

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Haupttätigkeit wieder in der Champagne entwickelte. In diesem letzteren Kampffeld hatten die Franzosen einen anfänglichen Erfolg zu verzeichnen, indem sie östlich des Gehöftes Maison de Champagne, nordwestlich von Massiges auf etwa 200 Meter in die deutschen Gräben einzudringen vermochten. Sie halten sich zwar noch dort, doch sind lebhafte Handgranatenkämpfe noch im Gange. Durch den deutschen Erfolg südlich Ste Marie a Py wird aber der kleine Verlust bei weitem aufgewogen. Sicher ist aber auch, daß wir vor neuen schweren Kämpfen zu stehen scheinen.

Am Samstag kam die erfreuliche Kunde, daß bei der Doggerbank auch das durch einen Torpedo getroffenen zweite englische Schiff, wie die nachträglichen Feststiellungen mit Sicherheit ergeben haben, gesunken ist. Der sofort gesunkene Kreuzer „Arabis" ist ein ganz neues Schiff der englischen Flotte. Er ist noch in keiner Flottenliste enthalten, die vor dem Kriege veröffentlicht wurde und die noch über Schiffe berichtete, die bis Anfang 1914 auf Stapel gelegt waren, wie z. B. der Kreuzer „Caroline", dessen Bau im August 1913 vergeben worden war. Somit dürfte der Kreuzer „Arabis" eine Fortentwicklung des Typs der „Caroline" darstellen, der 3800 Tonnen Verdrang hatte und eine Bewaffnung von drei 15-Zentimeter- und sechs 10-Zentimeter-Geschützen trug und 30 Seemeilen lief.

WTB. **Wien**, 13. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 13. Februar 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Ein nächtlicher italienischer Angriff auf die von uns genommene Stellung im Rombon-Gebiet wurde abgewiesen. Stellenweise fand lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit statt. Auch Görz erhielt, wie fast alltäglich, einige Granaten.

Ereignisse zur See.

Am 12. Februar nachmittags hat ein Seeflugzeuggeschwader in Ravenna zwei Bahnhofsmagazine zerstört, Bahnhofgebäude, Schwefel- und Zuckerfabrik schwer beschädigt; einige Brände erzeugt. Die Flugzeuge wurden von einer Abwehrbatterie im Hafen Cersini heftig beschossen. Ein zweites Geschwader erzielte in den Pumpwerken von Codigoro und Cavanello mit schweren Bomben mehrere Volltreffer. Alle Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt.

WTB. **Konstantinopel**, 13. Febr. (Amtlicher Bericht.) Ein deutsches Unterseeboot torpedierte am 8. Februar auf der Höhe von Beurut das französische Linienschiff „Suffren", das in zwei Minuten unterging. Von den 850 Mann der Besatzung konnte niemand gerettet werden. An der Irakfront zerstörte eine zur Aufklärung in der Richtung gegen Cheik vorgesandte Kolonne die Telegraphenlinien des Feindes in der Umgebung und zwang durch ihr Feuer ein feindliches Motorfahrzeug zum Rückzug. Bei Felahie und Kut el Amara zeitweise unterbrochenes Infanterie- und Artilleriefeuer. Unsere Freiwilligen-Abteilungen griffen am 7. Februar ein feindliches Lager westlich von Korna an. Der Kampf dauerte bis in die Nacht hinein. Der Feind wurde gezwungen, in südlicher Richtung zu fliehen. Er ließ dabei eine Menge Tote zurück. In diesem Gefechte wurden dem Feind einige Gefangene, eine Menge Waffen, Munition und Saumtiere abgenommen. An der Kaukasusfront auf dem linken Flügel Artilleriefeuer ohne Wirkung. Im Zentrum dauern die Vorpostengefechte an. Der Feind, der eine unserer Stellungen besetzt hielt, wurde durch einen Gegenangriff daraus vertrieben. Er ließ eine Menge Tote zurück.

* * *

Unsere volkswirtschaftliche Stärke

Nächst unserer militärischen geben unsere volkswirtschaftliche Beschaffenheit und Leistungsfähigkeit in diesem Kriege den Ausschlag. Unsere volkswirtschaftliche Ueberlegenheit beruht zuerst darauf, daß wir weder reiner Landwirtschaftsstaat noch nur Industriestaat sind, sondern beides zugleich in gesunder Mischung und Ergänzung, so daß die zwei Hauptzweige unserer nationalen Gütererzeugung sich wechselseitig erhaltn und fördern. Wir sind nicht nur ein Stadtvolk; ein ausreichender Teil ist Landvolk geblieben. Nach der letzten Volkszählung waren in Deutschland von der Gesamtbevölkerung 28,5 vom Hundert in der Landwirtschaft, 42,5 in der Industrie und 13,3 im Handel und Verkehr erwerbstätig. Lediglich nach diesen Zahlen bewertet, könnte es zwar scheinen, das Deutsche Reich sei weit mehr, um das Doppelte mehr Industrie- als Landwirtschaftsstaat. Aber es kommt vor allem dies in Betracht, daß unsere Landwirtschaft mit unserem unvergleichlichen industriellen Aufschwunge gleichen Schritt gehalten hat. Unsere landwirtschaftliche Bevölkerung ist von einer Berufstüchtigkeit, Regsamkeit und Strebsamkeit, wie keine andere der Erde, und sie hat durch unablässig fortschreitende Verbesserung des Betriebsverfahrens, ohne durch Bodenbeschaffenheit und klimatische Verhältnisse sonderlich begünstigt zu sein, den Arbeitsertrag auf eine Höhe gebracht, die sonst nirgends erreicht worden ist.

Daß Deutschland beides ist, Landwirtschafts- und Industriestaat, bedeutet für den Krieg einen erheblichen Vorsprung vor England als ausgesprochenen Industriestaat und vor Rußland als überwiegenden Landwirtschaftsstaat, und zwar insofern, als Deutschland vermöge seiner Landwirtschaft und Industrie die Fähgket zur Selbsterhaltung, zur Selbstgenügsamkeit, zur Unabhängigkeit von der Zufuhr aus dem Auslande für die Kriegsdauer hat. Die Landwirtschaft ernährt unser Volk, und die Industrie liefert den Kriegsbedarf für Heer und Marine. Diese volkswirtschaftlichen Selbsterhaltungskräfte hat keine der feindlichen Mächte; weder England, das seine Lebensmittel zum größten Teile vom Auslande beziehen muß, noch Rußland, das sich durch eigene Arbeit Waffen und Munition nicht in genügender Menge schaffen kann.

Wäre Deutschland nicht in reichem Maße Industriestaat geworden, so hätte es heute auch nicht die finanzielle Kriegsstärke zum Durchhalten. Die Finanzkräfte, die wir jetzt für die Kriegführung einstellen, danken wird den glänzenden Erfolgen der Arbeit, die Industrie, Handel und Verkehr, namentlich auch durch die rege Teilnahme an der Weltwirtschaft, verrichtet haben. Zur kriegswirtschaftlichen Rüstung gehört vor allem Geld, und das hatten wir schon vor und bei Kriegsbeginn in ausreichender Menge zur Verfügung, und unsere großen Finanzeinrichtungen, unsere Reichsbank und die anderen Banken erfüllen vollauf auch im Kriege ihre Hauptaufgabe, den Geldumlauf zu regeln und das volkswirtschaftliche Leben in gedeihlichem Gange zu halten.

Rußland ist ein Bauernstaat und erzeugt einen Getreideüberschuß, so daß es Europas Hauptkornkammer genannt werden konnte. Dennoch droht dort jetzt Hungersnot, während bei uns davon nicht im mindesten die Rede sein kann, obwohl wir keinen Ueberfluß an Getreide, wie Rußland, haben. Wie ist das zu erklären? Aus der Unzulänglichkeit des Verkehrswesens, der Wirtschaftsführung und Verwaltung Rußlands. Im Süden des europäischen Rußlands liegen gewaltige Kornvorräte aufgestapelt. Trotzdem leiden die russischen Städte auf das empfindlichste unter Getreidemangel. Die russischen Eisenbahnen versagen, während bei uns die Eisenbahnen den höchsten Kriegsbedürfnissen in bewunderungswürdiger Weise gewachsen sind und den Verkehr so vollständig und ohne Stockung bewältigen, daß die Volkswirtschaft ungestört fast wie im Frieden weiterarbeiten kann. Die träge, zum Teil untüchtige und bestechliche Beamtenschaft Rußlands vermag den hochgespannten Kriegsanforderungen nicht zu entsprechen; sie versteht nicht, so haushälterisch, einteilend und verteilend, so einheitlich und übersichtlich die Wirtschaftstätigkeit zu leiten und dem Kriege anzupassen, wie das bei uns geschieht. Kein Güterwagen, heißt es in einem zuverlässigen Berichte über Rußlands Wirtschaftsnöte im Kriege, läuft heute im russischen Reiche, ohne daß die Bahnbeamten bestochen würden. Vor einigen Monaten mußte der Leiter der Heeresversorgung seine Zuflucht zum „Trinkgeld" nehmen, um die Proviant- und Munitionszüge befördern zu können. Im Moskauer Stadtrat wurde ernsthaft darüber verhandelt, ob man in Rücksicht auf die „besonderen Bedingungen des russischen Dienstes" dem Magistrat nicht einen Vorschuß zur Bestechung der Eisenbahner aussetzen solle.

Welch gottgesegneter volkswirtschaftlicher Stärke erfreuen wir uns dagegen!

* * *

Mit oder ohne Italien.

GKG. **Lugano**, 13. Febr. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Die Vorschläge Briands an die italienische Regierung sind nach einer Pariser Meldung des „Secolo" von viel größerer Tragweite, als bisher angenommen wurde. Alle Entente-Mächte sollen nach Sicherung ihrer eigenen Front ihren gesamten Ueberschuß an Truppen und Munition dem in Paris unter dem Vorsitz des französischen Ministers des Aeußern einzusetzenden diplomatischen Entente-Ausschuß zur Verfügung stellen, der die Kriegsziele bezeichnet und durch einen bereits funktionierenden militärischen Ausschuß ausarbeiten läßt. Die französische Regierung hat bereits die Zustimmung Englands und Rußlands erhalten, hegt jedoch noch Zweifel am Beitritt Italiens und läßt durch den Pariser Korrespondenten des „Secolo" die Drohung aussprechen, das Uebereinkommen werde nötigenfalls von den übrigen drei Ententemächten auch ohne Italien getroffen werden. Der Korrespondent des „Secolo" beschwört seinerseits die italienische Regierung, doch ja beizutreten, da sonst die Feinde neuen Mut fassen würden. In Rom töte oder rette man den Vierverband. Die jetzigen Zeremonien bedeuten entweder ein Freudenfest der neugefestigten Freundschaft oder aber ein Begräbnis des Vierverbandes. Jedenfalls müßte die italienische Regierung sich endgültig entscheiden und eine etwaige Ablehnung ausführlich vor dem Volke begründen.

WTB. **Rom**, 12. Febr. (Agenzia Stefani.) Heute vormittag fand auf der Consulata eine Besprechung statt, an der Briand, Bourgeois, Barrere, Sakandra und Sonnino teilnahmen. Man einigte schi auf die Notwendigkeit, eine engere Zusammenarbeit der Bemühungen der Alliierten herbeizuführen, um die vollkommene Einheitlichkeit der Aktionen wesentlich zu sichern, deren Notwendigkeit schon von den andren Regierungen der Alliierten erkannt worden sei. Man beschloß, zu diesem Zweck in allernächster Zeit in Paris eine Konferenz von politischen und militärischen Delegierten der Alliierten einzuberufen. Die Arbeiten dieser Konferenz werden vorbereitet werden durch eine vorherige Zusammenkunft der Generalstäbe.

Zum franz. Ministerbesuch in Rom.

WTB. **Bern**, 13. Febr. In einem Begrüßungsartikel unter der Ueberschrift: „Italien und Frankreich" weist das offiziöse „Giornale d'Italia" darauf hin, daß die französische Presse endlich die Gründe begriffen habe, weshalb Italien bis jetzt sich von der materiellen Beihilfe an der unglücklichen Saloniki-Expedition ferngehalten habe. Italien wolle nicht nur Oesterreich-Ungarn niederringen, sondern auch so lange gegen den ganzen Block Krieg führen, zu dem Oesterreich gehöre und gegen den die Verbündeten kämpften, bis der Block niedergerungen sein werde. Italien habe so das Londoner Abkommen unterschrieben. — Aus Paris drahtet Campolonghi dem „Secolo" zum Besuch der französischen Minister folgende bezeichnende Sätze: Welch' traurige Ironie wäre es, wenn man diesen Trägern einer ehrlichen Hoffnung eines ganzen Volkes den Weg mit Blumen bestreut hätte, um sie alsdann mit einem freundlichen Versprechen oder gar einer traurigen Weigerung nach Hause zurückzuschicken. In Rom tötet man oder rettet man die Entente. Die Feierlichkeiten dieser Tage können entweder ein Fest oder ein Leichenbegängnis sein.

Noch ein zweites Schiff gesunken.

Berlin, 12. Febr. (Amtlich.) Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. Febr. über die Vernichtung Arabis durch unsere Torpedoboote ist hinzuzufügen, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gesunken ist. Des ferneren wurde festgestellt, daß im ganzen der Kommandant, der Schiffsarzt, ein Offizier, ein Deckoffizier, 27 Mann von Arabis gerettet worden sind. Hiervon sind auf Rückfahrt infolge des Aufenthaltes im Wasser Schiffsarzt und drei Mann gestorben.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Im Sundgau.

Z Von der schweiz. Grenze, 12. Febr. Basler Nachrichten melden: Die Franzosen haben Ortschaften an der Front längs der Sundgauer Grenze dieser Tage geräumt, namentlich die Ortschaften Niedersept und Pfetterhausen. Die Bevölkerung wurde durch die Militärbehörde nach Giromagny gebracht.

Die kommende Offensive der Alliierten.

Z Von der schweizer. Grenze, 12. Febr. Schweizer Blätter melden aus Mailand: Mailänder Zeitungen zufolge beträgt die Zahl der um Saloniki stehenden Truppen der Entente bis heute, abgesehen von den serbischen Einheiten bereits 250 000 Mann. In der ersten Hälfte des Monats März, d. h. sobald das in Saloniki versammelte, durch tägliche Landungen von Menschen und Material auf 500 000 Mann gebrachte Heer bereitstehe, werde der neue Balkanfeldzug, d. h. die Offensive der Alliierten beginnen.

Der König von Bulgarien im österreichisch-ungarischen Hauptquartier.

WTB. **Wien**, 13. Febr. Bei der gestrigen Abendtafel zu Ehren des Königs von Bulgarien am Standort des Armeeoberkommandos begrüßte Armeeoberkommandant Erzherzog Friedrich den König im Namen der österreichisch-ungarischen Armee, die stolz darauf sei, den König in der Würde eines Feldmarschalls zu den Ihrigen zählen zu dürfen. Sie verehre in ihm auch den treuen Bundesgenossen, unter dessen weiser Führung die heldenmütige bulgarische Armee in dem großen Völkerringen den Weg zum Sieg und zu unseren Herzen gefunden habe. Der Trinkspruch klang in ein Hoch auf den König aus — König Ferdinand erwiderte, indem er zunächst auf seine von dem Erzherzog erwähnte kürzliche Zusammenkunft mit ihm in Semendria hinwies: Heute, da er diesen Besuch am Standort des Oberkommandos erwidern könne, sei dieser Schritt bundestreuer Freundschaft um so bedeutungsvoller, als der König ihn in der Eigenschaft als Feldmarschall des ruhmreichen, von traditionellen militärischen Tugenden getragenen österreichisch-ungarischen Heeres tue. Er sei stolz, die Taten seiner Armee mit einer so ungewöhnlichen Ehrung gewürdigt zu sehen, die gemeinsam mit den österreichisch-ungarischen Heeren, teilen und dem mächtigen deutschen Verbündeten den Weg zu einer segensvollen Zukunft ebnen werden. Die Brücke, die mit Blut und Eisen und durch gemeinsame Erfolge geschlagen wurde und nunmehr den Orient mit dem Okzident verbinde, werde nach Beendigung dieses blutigen Ringens nicht von Krieg und Waffenlärm widerhallen, sondern werde dem Werk des Friedens und der freien Entwickelung der verbündeten Länder dienen. Der König trank auf das Wohl des Kaisers Franz Josef, des Erzherzogs und des österreichisch-ungarischen Heeres.

Die Entente lehnt Lansings Vorschlag ab.

WTB. **Washington**, 12. Febr. Die diplomatischen Vertreter der Ententemächte erhoben mündlich bei dem Staatssekretär Lansing Vorstellungen über das amerikanische Memorandum betreffend die Entwaffnung der Kauffahrteischiffe. Obgleich das Staatsdepartement nicht Willens ist, etwas über die Art der Vorstellungen bekannt zu geben, heißt es im allgemeinen, Lansing sei davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die Entente nicht geneigt sei, den Vorschlag anzunehmen.

Klagen der „Times" über die amerik. Regierung.

WTB. **London**, 12. Febr. Der Marinemitarbeiter der „Times" schreibt: Die amerikanische Regierung hat durch ihre Note vom 29. Januar den Deutschen eine ausgezeichnete Gelegenheit und einen guten Vorwand für eine Kriegserklärung an die englische Handelsflotte gegeben. Der Mitarbeiter klagt darüber, daß Amerika nicht den englischen Standpunkt vertrete,, und sagt: Wenn die Neutralen, einschließlich der Vereinigten Staaten, die deutsche Auffassung anerkennen, würde den bewaffneten Handelsschiffen die Benutzung neutraler Häfen verwehrt und dem Handel der Alliierten mit den Neutralen ein schwerer Schlag zugefügt werden.

Großer Kriegsrat in London.

GKG. **Berlin**, 13. Febr. Aus Rotterdam wird unter dem 12. Februar der „Deutschen Tageszeitung" gemeldet: Die Verlautbarung der deutschen Denkschrift, womit eine Verschärfung des Unterseebootskriegs angekündigt wird, hat in England riesiges Aufsehen erregt und hatte zur Folge, daß, wie aus London gemeldet wird, am verflossenen Donnerstag der größte englische Kriegsrat in Downingstreet zusammentrat, der jemals in London stattgefunden hat. Den Vorsitz führte Asquith. Ferner waren anwesend Lloyd George, Balfour, Mac Kenna, Bonar Law, Grey, French, endlich der erste Seeadmiral Jackson und verschiedene Admiräle und Generäle. Persönlichkeiten der mit England verbündeten Staaten nahmen dagegen an diesem Kriegsrat, der zwei Stunden dauerte, nicht teil.

Ein weißer Rabe.

WTB. **London**, 12. Febr. Die Wochenschrift „News Statesman" schreibt, es bestehe keine Ursache, den Kapitän des Fischdampfers King Stephen zu loben, wie es viele Leute, darunter der Bischof von London getan hätte. Die Haltung des Kapitäns möge vorsichtig gewesen sein, sie verrate aber sicherlich nicht den Mut und die Tapferkeit, deretwegen die britischen Seeleute in ihrem eigenen Lande berühmt seien. Die Schwierigkeiten, 22 deutsche Schiffbrüchige nach England zu bringen, seien gewiß nicht unüberwindlich gewesen. Die Wochenschrift will den Kapitän zwar nicht direkt verurteilen, aber man könne ihn doch unmöglich bewundern, weil er Schiffbrüchige ertrinken ließ und wegfuhr.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

WTB. **Konstantinopel**, 13. Febr. Die Telegraphenagentur Milli meldet: Die in der Umgebung von Aden verschanzten Engländer wurden von unseren tapferen Soldaten angegriffen. Sie haben sich an einzelnen Punkten in den Feuerbereich ihrer Kriegsschiffe zurückgezogen. Sie verharren dort seit Monaten unter dem fortwährenden Druck unserer Truppen, ohne sich zu rühren. In den ersten Dezembertagen griffen zwei Abteilungen unserer Meharisten einen feindlichen Posten an, der sich zwischen Cheik Osman und der Ortschaft Hur befand. Sie fügten dem Feinde empfindliche Verluste an Mannschaften und Tieren zu. Am 8. Dezember kam es ebenfalls zu einem Zusammenstoß zwischen unseren Meharistenabteilungen und einer englischen Kavallerieabteilung. Trotz seiner zahlenmäßigen Ueberlegenheit wurde der Feind verjagt. Er erlitt zahlreiche Verluste. Nachdem die englische Kavallerie in der Nacht zum 9. Dezember ebenfalls zurückgeschlagen worden war, wurde sie auf ihrem Rückzug von unseren Abteilungen überfallen, die durch Stämme verstärkt waren, die östlich von Elvahta nach Süden aufgebrochen waren. Nach diesem Schlag konnte sich der Feind auf seiner zügellosen Flucht kaum nach der Oertlichkeit Amad, östlich von Cheik Osman, flüchten. Es wurde nachher festgestellt, daß bei dieser Flucht eine große Zahl feindlicher Tiere unterwegs an der Küste durch Erschöpfung zu Grunde gegangen waren. In der Nacht vom 10. Dezember gab es ebenfalls einen heftigen Kampf zwischen unserer Reiterei und der des Feindes bei Mejale. Das Gefecht endete damit, daß die feindlichen Kräfte in der Richtung auf Cheik Osman in die Flucht geschlagen wurden. Der Feind wurde nach dieser Niederlage sehr unruhig und verstärkte seine Verteidigungsmittel. Er wurde überdies gezwungen, sich damit zu begnügen, das Gelände zwischen Cheik Osman und Amad mit seinen Scheinwerfern abzuleuchten.

Aus Stadt und Land.

** **Adelsheim**, 14. Febr. Schulentlassung und Berufswahl. Binnen kurzem werden viele Knaben vor die Frage gestellt werden, welchen Beruf sie nach der Schulentlassung ergreifen werden. Diese Frage ist in diesem Jahre besonders schwer zu beantworten. Das sachkundigste Familienmitglied — der Vater — steht meistens im Felde und andererseits locken die hohen Löhne in der Industrie. Manche Mutter läßt sich — bei den hohen Lebensmittelpreisen verständlich — durch die Aussicht auf diesen Verdienst und die dadurch herbeigeführte Steigerung des Familieneinkommens verleiten, ihren Sohn von einer tüchtigen Berufsausbildung zurückzuhalten. Davor kann nicht ernst und dringlich genug gewarnt werden, denn die Zukunft des jungen Menschen muß höher gewertet werden, als der augenblickliche Vorteil. Das Heer der ungelernten Arbeiter ist schon jetzt viel zu groß und es müßte gerade zu einer Katastrophe auf dem Arbeitsmarkte führen, wenn durch den augenblicklich hohen Lohn auch für Jugendliche, die Zahl der Ungelernten noch mehr vergrößert würde.

() **Sennfeld**, 14 Februar. Gefreiter Hermann Banschbach von hier, der, wie kürzlich gemeldet, bereits mit dem Eisernen Kreuz geschmückt ist, wurde abermals ausgezeichnet und zwar mit der Großherzogl. Bad. Silbernen Verdienstmedaille. Dem Dekorierten herzlichen Glückwunsch!

(-) **Vom Lande**, 13. Febr. Die Hausmaus ist stets ein sehr lästiger Gast im Keller. Als einfaches und sicher wirkendes Mittel zu ihrer Vertreibung sei empfohlen, Familentee in die Ecken und Schlupfwinkel zu streuen. Der Geruch dieser Pflanze ist den Mäusen besonders zuwider und pflegt sie rasch zu vertreiben, während etwaige im Keller aufbewahrte Nahrungsmittel nicht darunter leiden. Besser als Mäuseweizen und ähnliche Gifte ist dieses Mittel deshalb, weil die Gefahr einer Vergiftung anderer Haustiere — Hunde und Katzen — dadurch verringert wird.

(-) **Buchen**, 12. Februar. Heute wurden durch die Landwirtschaftskammer etwa 36 Stück Rindvieh aus dem Operationsgebiet versteigert, wozu sich etwa 200 Kaufliebhaber aus der Nähe und sehr beträchtlicher Ferne einfanden. Die Preise waren auffallend hoch.

[-] **Karlsruhe**, 11. Febr. Durch einen Vertrag mit einer Lampenfabrik in Bruchsal hat die badische Eisenbahnverwaltung ihren Beamten und Arbeitern den Bezug billiger „Kriegslichtbrenner" ermöglicht. Der Kriegslichtbrenner ist ein kleiner Spiritus-Glühbrenner, der geeignet ist, bei vorsichtiger Benützung den Erdölbrenner der gewöhnlichen Haushaltungslampen zu ersetzen. Die Lichtstärke des Kriegslichtbrenners" beträgt etwa 50 Kerzen, der Spiritusverbrauch etwa 70 g in der Stunde; die Kosten einer Brennstunde stellen sich nach dem heutigen Spirituspreis auf etwa 4 Pfg.

(-) **Heidelberg**, 11. Febr. Der Flieger, der bei dem tödlichen Absturz schwere Beinbrüche und innere Verletzungen sich zugezogen hatte, ist gestorben. Es handelt sich um den 35jährigen unverheirateten Unteroffizier Breer aus Breitenbruch bei Iserlohn.

(-) **Karlsruhe**, 13. Febr. Auf Veranlassung des Unterrichtsministeriums sollen in den badischen Schulen die Schüler und Schülerinnen erneut darauf hingewiesen werden, ihre Schuhe mit Nägeln versehen zu lassen. Da die vom Nationalen Frauendienst in Karlsruhe hergestellten Kriegsschuhe (Stoff mit Holzsohlen) sich als nicht sehr dauerhaft erwiesen haben, soll von einer weiteren Empfehlung abgesehen werden.

(-) **Pforzheim**, 13. Febr. Der frühere Kaufmann und jetzige Postaushilfsbeamte August Schäufele von hier, ist wegen Unterschlagung von Feldpostbriefen verhaftet worden. Er war seit Dezember 1914 beim hiesigen Postamt beschäftigt und begann seine Diebereien im September 1915. Die Zahl der gestohlenen Briefe konnte auf etwa 260 angegeben werden.

(-) **Pforzheim**, 13. Febr. Infolge des Krieges ist ein erheblicher Rückgang der Geburten eingetreten. Während im Jahre 1914 in der Stadt Pforzheim 2019 Geburten zu verzeichnen waren, ist die Zahl im Jahre 1915 auf 1332 zurückgegangen.

(-) **Freiburg**, 13. Febr. Der Stadtrat hat beschlossen, den Gemüsebau während des Krieges auch in der Weise zu fördern, daß eine größere zusammenhängende Fläche in Eigenbau genommen wird. Weiter hat der Stadtrat den Ankauf eines größeren Postens Schweinefleisch genehmigt, welches an Minderbemittelte abgegeben werden soll. Um die Fleischversorgung der Stadt zu heben, wird ein Kredit von 40 000 Mark zum Ankauf von Schlachtvieh bereitgestellt. — Weiterhin hat der Stadtrat beschlossen, um die Arbeitsnot nach Beendigung des Krieges einigermaßen zu steuern, die Frage der Erbauung der neuen Klinischen Krankenhäuser, welche seit Ausbruch des Krieges geruht hat, von neuem wieder aufzugreifen.

(-) **Hockenheim** bei Schwetzingen, 11. Febr. Schwere Prüfungen sind der Familie des Landwirts Johann Weiß hier auferlegt. Gestern zeigte die Familie den Tod ihrer 5. Tochter an. Da die Familie auch einen Sohn durch den Tod verloren hat, so mußte sie jetzt das 6. Kind zu Grabe tragen.

(-) **Stettfeld** bei Bruchsal, 11. Febr. Hier wurde letzter Tage ein alter Ziegenbock von 100 Pfund Lebendgewicht zum Preise von 80 Mk. 50 Pfg. (!!) versteigert. Ein Angebot hatte auf 20 Mk. gelautet.

(-) **Offenburg**, 11. Febr. Gegen das schöffengerichtliche Urteil, das den Gemeinderat Ostwald aus Schutterwald wegen Getreidehinterziehung mit 300 Mk. Geldstrafe belegt hatte, hat der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Die Staatsanwaltschaft hatte in der Verhandlung 2000 Mk. Geldstrafe beantragt.

(-) **Niederschopfheim** bei Offenburg, 11. Febr. Das zweieinhalbjährige Kind der Bahnwärtersfamilie Fr. Isen kam, als die Kühe scheuten, unter den Wagen, wurde überfahren und sofort getötet.

(-) **Zell** am Harmersbach, 11. Febr. Die Erderschütterung, die in der Umgegend von Lahr verspürt worden war, ist auch hier und in Biberach bemerkt worden.

(-) **Ettlingen**, 11. Febr. Das 2jährige Kind einer hiesigen Familie stürzte aus dem Mansardenfenster des dritten Stockwerks in den Hof. Dadurch, daß das Kind zuerst auf ein Waschseil fiel, bevor es auf dem Boden aufschlug, wurde der Sturz so erheblich gemildert, daß das Kind nur ganz leichte Verletzungen erlitt.

(-) **Waldshut**, 11. Febr. Die Ehefrau des Landwirts Flügel in Schmitzingen wurde im Stall von einer plötzlich scheu gewordenen Kuh derart ins Gesicht getreten, daß die Frau ein Auge verloren hat.

(-) **Hügelheim** bei Lörrach, 11. Febr. Bei der hier abgehaltenen Farrenversteigerung wurde für einen dreijährigen zur Zucht untauglichen 12 Zentner schweren Gemeindefarren der enorme Preis von 2010 Mark erzielt.

(-) **Großweier** bei Achern, 11. Febr. Hier gab es in den letzten Tagen, wie in den „Badischen Nachrichten" zu lesen ist, massenhaft Strafzettel mit Strafen bis zu 100 Mk., weil viele Leute bei der Anmeldung der Getreidevorräte nicht genau vorgegangen waren.

(-) **Pfullendorf**, 11. Febr. (Schwerer Unfall.) Als die Pferde des Hermann Keller durchgingen, geriet der Dienstknecht Karl Schmid von Friedrichshafen, der die Tiere aufhalten wollte, unter den Wagen und wurde am Kopf und an den Beinen schwer verletzt. Er wurde ins hiesige Spital verbracht.

(-) **Achern**, 13. Febr. Hier ist eine badische evangelische Vereinigung für Kirchen- und Volkskunst gegründet worden, die den Zweck hat, alle Gebiete der bildenden und musikalisch-liturgischen Kunst entsprechend den Verhältnissen und Bedürfnissen der badischen Heimat und der evangelischen Landeskirche zu fördern und zu pflegen.

(-) **Lörrach**, 13. Febr. Zum Zeichen der Kriegshilfe der Knaben und Mädchen der hiesigen Volksschule ist auf Anregung des Rektors an der Schule eine in Eichen- und Lindenholz geschnitzte Tafel mit der Inschrift: „Volksschule Lörrach 1914/16. Auch Deutschlands Jugend diente dem Vaterlande" angebracht worden. Die Tafel, in der Großherzogl. Schnitzerschule Furtwangen hergestellt, wird benagelt.

Aus Württemberg.

[-] **Stuttgart**, 11. Febr. (Fliegertod.) Leutnant Gustav Zimmer im Infanterie-Regiment Nr. 120, kommandiert zu einer Feldfliegerabteilung, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse wie der Goldenen Militärverdienstmedaille, Sohn des unlängst von Eßlingen nach Stuttgart übergesiedelten Professors a. D. Zimmer, ist beim Start auf dem westlichen Kriegsschauplatz abgestürzt und fürs Vaterland gestorben. Professor Zimmer hat drei Söhne ins Feld gestellt, die alle drei, wie er selbst einst im Jahre 1870, schwer verwundet und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden. Der Zwillingsbruder des Gefallenen, Hermann, ist ebenfalls, nachdem er schwer verwundet worden war, jetzt Leutnant in einem Kampfgeschwader.

[-] **Stuttgart**, 12. Febr. (Die Probeverdunkelung.) Heute früh Punkt 3 Uhr 30 Minuten erloschen plötzlich alle öffentlichen Lichter in der Stadt. An den beleuchteten Hängen hinauf und im Innern des Talkessels herrschte eine wahlhaftig ägyptische Finsternis. Selbst die sonst so grell beleuchteten Bahnhofsanlagen waren in tiefstes Dunkel gehüllt. Wer unter diesen Zeit bereits den frühen Weg zur Berufsarbeit antrat, stolperte über jeden Randstein der Bürgersteige und tastete verwundert nach seinem Weg. Da stellte sich hilfreich der mächtige Scheinwerfer von der Uhlandshöhe ein, der durch die niedere Wolkendecke kräftig zur Erdeniederstrahlte, aber bei seinem raschen Umherirren am Firmament leider nirgends lange aushalf. Im übrigen war das Schauspiel, die Lichtstadt im Dunkeln, mehr zu erraten als zu sehen, durch ein Gemisch von Schnee und Regen keineswegs verschönert. Man begrüßte es freudig, als punkt dreiviertel 4 Uhr die Lichter wieder aufflammten. Bei dieser Gelegenheit hat die automatische Zündung der Straßenlaternen sich besonders gut bewährt. Wer die Pariser Depeschen gelesen hat, wie beim Herannahen unserer Zeppeline Feuerwehrleute mit Stangen in der Stadt umherrasten und allmählich eine Laterne um die andere ausdrehten, empfand eine gewisse Sicherheit angesichts der sicheren Betätigung unserer modernen Vorrichtungen, die innerhalb 15 Minuten fast spielend leicht eine völlige Verdunkelung und eine abermalige Erleuchtung der Großstadt bewirkten.

(-) **Stuttgart**, 11. Febr. (Weitere Bierpreiserhöhung.) Die neue Bierpreiserhöhung, die schon vor einiger Zeit zur unangenehmen Ueberraschung des biertrinkenden Publikums angekündigt wurde, soll, wie wir der „Schwäb. Tagwacht" entnehmen, am 15. Februar in Kraft treten, und zwar soll beim Lagerbier eine Verteuerung um 4 Mk. beim Hektoliter eintreten. Für Spezialbier erhöht sich der Hektoliterpreis auf 32 Mk. Flaschenbier soll vom gleichen Termin an geliefert werden: Lagerbier die ½ Literflasche zu 14½ Pfennig, die Sieben-Zehntel-Literflasche zu 22, die Sechs-Zehntel-Literflasche zu 20 Pfennig; gleichzeitig soll das Flaschenpfand auf 15 Pfennig für die Flasche erhöht werden. Es ist Vorsorge getroffen, daß die Wirte und die anderen Bezieher die Möglichkeit haben, die ganze Preiserhöhung auf die Verbraucher herabzuwälzen. Der ihnen vorgeschriebene Aufschlag geht sogar noch über die Preiserhöhung der Brauereien hinaus. Diese verpflichten sich, die Bierlieferung an Abnehmer einzustellen, die beim einfachen Faßbier pro Glas bis zum Maß von ½ Liter nicht mindestens um 2, beim Spezialbier nicht mindestens um 3 Pfennig aufschlagen. Da die Schankgefäße durchweg unter ½ Liter bleiben, würde diese Verpflichtung beim glasweisen Ausschank mindestens eine Steigung des Preises um 6 bis 9 Mark beim Hektoliter ausmachen. Beim Flaschenbier sind die Verkaufspreise ebenfalls vorgeschrieben: für die ½ Liter-Flasche gewöhnlichen Biers müssen künftig wenigstens 17 Pfennig, für die Sieben-Zehntel-Liter-Flasche mindestens 24 und für die Flasche Spezialbier mindestens 27 Pfennig verlangt werden. Wer billiger verkauft, erhält kein Bier geliefert. Der Aufschlag wird begründet mit der Steigerung der Preise für alle Rohmaterialien und mit einer weiteren Beschränkung der Biererzeugung. Wie weiter mitgeteilt wird, wollen 14 Brauereien gemeinsam, darunter die größten des Landes, den Aufschlag ankündigen. Da andererseits aber namhafte Brauereien dem Abkommen nicht beigetreten sind, so ist anzunehmen, daß die Preiserhöhung nicht allgemein gefordert wird.

(-) **Gammertingen** i. H., 13. Febr. (Durchgebrannt.) Dieser Tage sind von den hier beschäftigten russischen Kreigsgefangenen zwei durchgebrannt. Sie sollen, wie man hört, in der Nähe von Schlatt aufgegriffen worden sein.

(-) **Burladingen** i. H., 12. Febr. (Ein Hintertreppenroman.) Wie der „Zoller" erfährt, soll eine hiesige Frau, ihrem Manne ins Feld einen vergifteten Kuchen geschickt haben, um sich seiner zu entledigen und dadurch die Folgen eines sündhaften Verhältnisses zu verdecken. Der Mann habe aber gerade seinen Urlaub angetreten und in der Urlaubsstunde den eben erhaltenen Giftkuchen an Kameraden verschenkt, von denen einer oder gar drei gestorben und mehrere andere infolge des Genusses erkrankt seien. Die ganze Geschichte ist von Anfang bis Ende erlogen. Auch in Mannheim und in anderen Orten wurde diese Erzählung wiedergekäut. Eine Frau, die in Weinheim a. d. B. in dieser Weise beschuldigt wurde, hat gegen den Urheber dieses falschen Gerüchtes, das jetzt auch in unsere Gegend gekommen ist, Strafantrag gestellt.

(-) **Tuttlingen**, 11. Febr. (Russische Ausreißer.) Beim hiesigen Schultheißenamt stellten sich zwei russische Kriegsgefangene. Sie waren halb verhungert. Nach Verabreichung von Speisen wurden sie in den Ortsarrest und andern Tags nach Tuttlingen verbracht.

(-) **Hall**, 11. Febr. (Brand.) Heute früh ¼5 Uhr brach in der Bürstenfabrik Klein Feuer aus, wodurch die ganze Anlage niedergebrannt ist. Die Entstehungsursache ist unbekannt, doch ist Brandstiftung ausgeschlossen.

(-) **Göppingen**, 11. Febr. (In russischer Gefangenschaft.) Aus Russisch-Asien an der chinesischen Grenze wird dem „Hohenstaufen" folgende Postkarte, datiert 9. Dezember 1915, hier eingetroffen 9. ds., zur Verfügung gestellt: ... Leider hatte ich das Pech, am 28. September in russische Gefangenschaft zu geraten und befinde mich nun in einem Lager tief in Asien in der Nähe der chinesischen Grenze, woselbst es mir soweit ordentlich geht. Hoffentlich läßt der Frieden nicht allzulange mehr auf sich warten.

Höchstpreise:

(für den Erzeuger)

für Kleeheu die Tonne 150 Mark

„ Wiesenheu die Tonne 120 Mk.

Die Höchstpreise über künstliche Düngemittel sind in Nr. 5 des Landwirtschaftlichen Wochenblattes abgedruckt, worauf wir besonders hinweisen.

— **Papierpreiserhöhung.** Nach einem Beschluß des Verbandes Deutscher Druckpapierfabriken soll der Preis für Zeitungspapier um 8 Mk. pro 100 Kg. erhöht und über den 1. Juli dieses Jahres hinaus keine neuen Lieferungsvereinbarungen getroffen werden. Für den einzelnen Abnehmer beträgt die Papierpreiserhöhung 35—40 Prozent, so daß diese Erhöhung die bedeutendste ist, die wir je zu verzeichnen hatten und die auf das gesamte deutsche Zeitungswesen von tief einschneidender Wirkung sein wird.

— **Ein Friedenswerk inmitten des Krieges.** Ein würdiges Denkmal der Liebe hat der Deutsche Lehrerverein jüngst in seiner bei Gelegenheit der 25-jährigen Friedensregierung Kaiser Wilhelm II. am 15. Juni 1913 beschlossenen Jubiläumsstiftung errichtet, die am 1. Januar d. J. unter den Stürmen des Weltkrieges in aller Stille in Wirksamkeit getreten ist. Die Stiftung, die bereits über ein Vermögen von mehr als 225 000 Mk. verfügt, hat nach ihren Satzungen den Zweck, tuberkulös erkrankten Lehrern, die dem Vereine angehören, Beihilfen zu den Kurkosten zu gewähren, wie sie namentlich eine gründliche Heilstättenbehandlung erfordert. Durch Mindestbeiträge, die auf Vereinsbeschluß von allen Mitgliedern während der beiden letzten Jahre pflichtmäßig zu leisten waren, durch freiwillige Sammlungen und regelmäßige Zuwendungen aus Vereinsmitteln ist die neue Stiftung schon jetzt in die Lage versetzt, jährlich 30 000 Mk. an Unterstützungen zu verteilen. Da es zweifelhaft erscheint, ob die jetzt verfügbaren Mittel besonders unter den Nachwirkungen des Krieges dauernd dem tatsächlichen Bedürfnis entsprechen, ist eine weitere allmähliche Verstärkung des Stiftungskapitals in Aussicht genommen.

Letzte Nachrichten.

(Mitgeteilt von WTB-Büro.

Das beschädigte Belfort.

Bern, 12 Febr. Nach einer Meldung des Pruntruter Blattes „Le Pays" aus Boncourt sind in der Stadt Belfort bei der Beschießung durch die Deutschen durch mehrere Granaten Häuser beschädigt und einige Personen getötet oder verwundet worden.

Welches Schiff ist versenkt?

Paris, 14. Februar. (Agence Havas. — Amtlich.) Das Marineministerium ist beunruhigt über das Schicksal des Panzerkreuzers „Amiral Charner", der an den Küsten Syriens kreuzte und seit dem 8. Februar keine Nachrichten gegeben hat, einem Datum, an dem nach einem deutschen Telegramm ein Unterseeboot ein französisches Kriegsschiff versenkt haben soll.

Paris, 14 Februar. (Agence Havas) Ein deutscher Funkspruch meldet, ein deutsches Unterseeboot habe am 8. Februar das französische Panzerschiff „Suffren" an der syrischen Küste versenkt. Wie die „Temps" meldet, befindet sich „Suffren" gegenwärtig in Toulon.

Ein Zeppelin an der franz. Kanalküste.

Paris, 13. Febr. (Agence Havas) In Rouen wurde gestern Abend um 8 50 Uhr auf Anordnung der militärischen Behörden Alarm geschlagen, weil ein Zeppelin gemeldet worden war. Der Alarm war um 10.40 Uhr beendet. In Havre wurde aus demselben Anlaß alarmiert. Man glaubt, daß der Zeppelin unverrichteter Sache wieder umgekehrt ist.

Spanien bleibt neutral.

Berlin, 14. Februar. Einer Genfer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers" zufolge bekräftigte der spanische Minister des Aeußern, Villanuoba, einem Mitarbeiter des „Petit Parisien" gegenüber Spaniens Wunsch, in der Neutralität zu verharren.

Mackensen im Südosten.

Athen, 12. Februar. (Agence Havas.) Nach einer Mitteilung aus Florina ist Mackensen am 9 Februar zur Besichtigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen in Bitolia (Monastir) eingetroffen und weitergereist, um auch andere deutsche Garnisonen in Serbien zu besichtigen.

Die Franzosen haben den Wardar überschritten.

Paris, 12. Febr. Journal meldet aus Saloniki, daß die französischen Truppen den Wardar bei Toptschin überschritten haben und in zwei Kolonnen nach verschiedenen Richtungen vorgerückt sind. 12 Kilometer neuer Verteidigungslinien würden sofort angelegt werden.

Torpediert.

Malta, 14. Febr. (Reuter.) Der britische Dampfer „Springwell" (5593 Registertonnen) ist auf der Reise nach Indien torpediert worden. Die Besatzung wurde hier gelandet.

Ein Seegefecht.

Paris, 12. Februar. „Matin" meldet aus New York, daß in den Gewässern der Bermuda ein Seegefecht zwischen dem englischen Panzerkreuzer „Drake" und einem deutschen Kriegsschiff stattgefunden habe. Ueber den Ausgang des Kampfes und die Art des deutschen Schiffes ist nichts bekannt.

Beilegung der Lusitania-Angelegenheit.

New York, 12. Februar. (Privattelegramm.) Nach einer Meldung der Associated Preß aus Washington hat ein höherer Regierungsbeamter erklärt, daß die Beilegung des Lusitaniastreitfalles innerhalb der allernächsten Tage zu erwarten sei. Die Vereinigten Staaten hätten ihre Forderungen nicht verschärft und nicht abgeschwächt. Man könne daraus seine eigenen Schlüsse ziehen, was die Basis des Uebereinkommens anbetrifft. Der von Deutschland vorgeschlagene Wortlaut decke sich anscheinend mit der Haltung der Vereinigten Staaten. Der Beamte fügte hinzu, der Vorschlag gewähre im wesentlichen Befriedigung und Genugtuung.

Die Brotkarten

werden **morgen Dienstag vorm. von 1/2 11—1/2 12 Uhr ausgegeben.** Um Rückgabe der nicht verbrauchten Brot- und Mehlkarten wird gebeten.

Adelsheim, den 14. Februar 1916.

Bürgermeisteramt
Trefz.

Holzlieferung.

Die Lieferung folgender Hölzer frei Verwendungsstelle Tauberbrücke beim Bahnhof Königshofen a. d. T. ist nach Maßgabe der Ministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben.

Tannenholz (Rottannen): 3 Streckbalken von je 11,5 m und 3 von je 11,2 m Länge sämtlich mit 0,55 m mittlerem Durchmesser, zus. rd. 16 cbm.

Eichenholz: scharfkantig nach Maß geschnittene Balken und Dielen zus. rd. 12 cbm.

Die Bedingungen liegen bei der unterzeichneten Inspektion zur Einsicht auf; Angebote sind bis spätestens **Samstag, den 26. ds. Mts., vorm. 10 Uhr** bei uns einzureichen, wo auch Angebotsvordrucke zu erheben sind. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Wertheim, den 12. Februar 1916.

Gr. Wasser- und Straßenbauinspektion.

Brennholz-Versteigerung.



In den Grundherrlich von Adelsheimschen Waldabteilungen Dachsbau, Schafbrunnen, Hautal, Neuwiese und Schneckenweg, Gemarkung **Hergenstadt** werden

Montag, den 21. Februar ds. Js., vormittags 9 Uhr anfangend, versteigert:

225 Ster buchenes und 20 Ster eichenes Scheit- und Prügelholz
187 Ster Stockholz
8000 buchene Wellen.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Forsthaus in Hergenstadt.



Von Mittwoch früh ab steht bei uns ein großer Transport schwerer und leichter

Ia. Arbeits-Ochsen

und ein Transport prima schöner, trächtiger

Kühe

zum Verkauf und laden Kaufliebhaber freundl. ein

Isaak und Meier Levy, Sennfeld.

Dresdener Bank

Heidelberg, Hauptstrasse 52
Aktienkapital 200 Mill., Reserven 61 Mill.
Bankgeschäfte aller Art.

Sammel-Anzeiger

des

Landw. Bezirksvereins Adelsheim

Zu verkaufen: Einen 14 Monate alten **Zuchtfarren**

Gottfried Weidmann
Sindolsheim.

Neu! Neu!

Kriegs-Schnürschuhe

(Schaft aus gutem Abfalleder, Sohle aus Holz mit Lederstreifen besetzt) Sommer und Winter tragbar, dauerhafter guter Schuh, deshalb große Ersparnis an Schuhwerk, empfiehlt

Wilhelm Göpfert
Adelsheim, Pfarrgasse 52

Runkelrübensamen

als:

Oberndorfer runde gelbe,
Eckendorfer Riesen-Walzen
Mammuth rote Riesen
Kuhrüben lange Zucker

sämtlich Mettes Original Elite Hochzuchten sowie alle **Gemüsesämereien** in Mettes Original Elite Hochzuchten. Diese Sämereien dürften ohne Zweifel das beste darstellen was auf diesem Gebiet zu erreichen ist. Vorrat bedeutend bei

Gärtner Schneider, Adelsheim.

Nährmalz-Kakao

leicht verdaulich, vorzüglich im Geschmack

1/4 Pfd. 55 Pfg., 1/2 Pfd. 1 Mk.

empfiehlt

L. Mangold, Adelsheim.

— Kostproben gratis —

Feines

Mischobst

Pfund 65 Pfennig

C. Friederich, Adelsheim

Danksagung.

Für die allseitigen herzlichen Beweise liebevoller Anteilnahme, die wir bei dem Tode unseres lieben Gatten, treusorgenden Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Friedrich Kniehl

in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir innigen Dank. Herzlichen Dank insbesondere aber dem Präsidialmitglied des bad. Militärvereinsverbandes Herrn Generalmajor Röder v. Diersburg, Herrn Bürgermeister Zimmermann-Leibenstadt, Herrn Gr. Amtmann Rozzoli, Herrn Bürgermeister Trefz und den Vorständen der titl. Vereine für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegung, Herrn Stadtpfarrer Görcke für die trostreichen Worte seiner Predigt, den Vereinen für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis, sowie der Osterburkener Stadtkapelle für die erhebenden Trauerweisen, des ferneren sprechen wir all denen, die unseren lieben Toten durch eine Kranzspende oder durch Teilnahme am Leichenzuge ehrten, den tiefgefühlten Dank aus.

Adelsheim, 13. Februar 1916.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Gesellenprüfung

im Amtsbezirk Adelsheim.

Die **Anmeldungen zur Gesellenprüfung** Frühjahr 19.. sind bis

längstens 15. Februar

an den Vorsitzenden **Jos. Albert,** Malermeister in **Adelsheim** zu richten.

Damen-Korsetten!

Korsett	aus solidem Drell	**Mk. 2.00**
Korsett	mit Feston	**Mk. 2.90**
Korsett	lange Form m. Strumpfhalter	**Mk. 3.50**
Korsett	elegant, mit Haltern	**Mk. 5., 5.50**

Strumpfhalter und Gummiband
empfiehlt

C. Friederich .·. Adelsheim.